

Verkehrsprobleme.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Weimar, 23. September. Die deutschen Nerven sind gottlob noch auf der Höhe und brauchen, trotz aller Flaumacherei schwachmütiger Seelen, nur einen geringen Prozentsatz auf Abnutzung abzuschreiben. Während die Verbunfront Regt erobern will, und die französische Presse es in ihrem Siegestaumel bereits in die Tasche steckt, beschäftigt sich der Deutsche Verkehrsstag angelegentlich mit dem Ausflugsverkehr in Elsaß-Lothringen, der für die große Masse der Touristen neu zu erschließen ist. Während Wilson und Genossen die Karte Europas von Grund aus neu umgestalten, war der Verkehrsstag dabei, die Schönheiten der deutschen Heimat ins rechte Licht zu rücken und auf diesen kostbaren Schatz geistiges und künftiges Kapital neu zu verwenden, damit er in Wahrheit Gemeingut jedes Deutschen werde. Während der Vernichtungswille der ganzen Welt gegen Deutschland in Flammen emporlodert, hat der Verkehrsstag wegen des Besitztandes keinerlei Bedenken oder Unruhe. Er benutzt vielmehr die Gelegenheit, allen deutschen Machthabern, die gegenwärtig das Reisen in einer höchst anfechtbaren Weise verteuern, einmal gründlich die Wahrheit zu sagen. Seine erste Forderung ist, daß mit der durchsichtigen fiskalischen Eisenbahnpolitik, deren Berechtigung auch im Kriege starken Zweifeln begegnet, lieber heute als morgen gründlich aufgeräumt wird. So hat diese Tagung, abgesehen von ihrer sachlichen, auch eine politische Seite. Denn sie zeigt, daß alle feindlichen Drohungen und Ausbrüche wilden Hasses in der deutschen Herzen keinen Widerhall finden. Auf dem Höhepunkt militärischen Ringens bereiten wir uns gemütsruhig für die Werke des Friedens vor.

Es war nicht jedes Wort Gold, das auf der langen Sitzung gesprochen wurde, aber es darf als ein weiteres fröhliches Kennzeichen unseres Beharrungsvermögens geschildert werden, wie die Redner ins Zeug gingen, wenn es dem Lobe der deutschen Heimat galt. Mit einem Feuer sondergleichen, mit einer starken Innerlichkeit wurde immer wieder verlangt, ihre Schönheiten den breiten Volksmassen zugänglich zu machen. In der Stadt Goethes durfte es nicht überraschen, daß die Redner vielfach mit einem Tropfen seines Geistes gesalbt waren. So wurde die Verflachung des Reisens, die wilde Sehnsucht der Leute getadelt, die nur reisen, um hier und dort gewesen zu sein. Der große Weimariische Lebenskünstler bereitete seine Reisen auf das sorgfältigste vor; er reiste langsam und mit Bedacht. Seine Reisen wurden vielfach bestimmend für seine Weltanschauung. Naturliebe und Würdigung der Kunst sind bei dem modernen Reisenden, der in erster Linie auf eine möglichst hohe Kilometerzahl achtet, nicht zu finden. Die billigen und angenehmen Verkehrsgelegenheiten vor dem Kriege haben den Drang in die Ferne zum Schaden der Heimat begünstigt. Der Italiensfahrer pflegte die deutsche Landschaft nur ungenügend zu kennen. Nach Goethe aber fehlt der Maßstab für fremde Länder demjenigen, der in seiner Heimat nicht Bescheid weiß. Die nächsten Jahre nach dem Kriege werden zweifellos die Vertiefung deutscher Heimatsliebe bringen. Denn kein Deutscher von Charakter wird sich beeilen, die Länder aufzusuchen, die uns verraten und in den Schmutz gezogen haben.

Es sind der Wege viele, die zum Gipfel führen, also wurde über die mannigfachen Anträge zur Hebung des Reiseverkehrs verhandelt. Denn das Reisen hat nicht nur einen vergnüglichen und belehrenden Wert für den einzelnen, sondern es stellt einen Faktor von zwingender volkswirtschaftlicher Bedeutung dar. Das wird nach dem Kriege für Deutschland so recht erst zum Ausdruck kommen, wenn der Heimat die vielen Millionen zufließen, die bisher ins Ausland gegangen sind. Der Kreis der Teilnehmer, die an einem gesunden inneren Reiseverkehr ein Interesse haben, ist außerordentlich groß. Es handelt sich nicht nur um die Eisenbahnen und anderen Verkehrsunternehmungen, der Kur- und Badeorte, der Inhaber von Hotels und Gaststätten. Denn tief in die Kanäle des gesamten Erwerbslebens